Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erbracht, daß es sich nicht um eine neue Bufte handeln fann, sondern, daß diese Sprünge sich an dem Berliner Original nachweisen lassen. Die im Innern der Bufte gefundenen Stoffreste, die den Geg= nern zu so großem Geschrei Veranlassung gaben, find daraus ju erflären, daß fie aur Befestigung des beschädigten Werkes vom Sodel her später hineingestopft murden. über einen einzigen Punkt fann Miethe noch keinen Aufschluß geben, das heißt über die Frage des Alters der Farben. Neben diesem ersten Gutachten enthält ber amtliche Bericht noch zwei weitere. Der Chemifer, Dr. Rathgen, prüfte das Wachs, dessen Serkunft chemisch nicht abzuleiten ift. Dr. Poffe ftreift die funstfritische Seite, indem er die Forschungen und Resultate seiner Englandreise stizziert: Bon den besichtigten Lucasschen Arbeiten, sagt ber Bericht= erstatter, zeige keines die geringste Spur von italienischer Renaissanceauffassung. und es bestehe kein Zweifel, daß die alte graue Rinde der Berliner Bufte genau derjenigen entspreche, die man auf Wachs= modellen aus dem 16. Jahrhundert deut= lich bemerken kann. Posse schließt sein Gutachten mit einem beherzigenswerten San: "Diejenigen, welche die Urheberschaft des Lucas in England verfochten haben und zum Teil noch verfechten, haben die Berliner Bufte nachweislich nie ge= sehen." Man wird diese Gutachten nicht ohne Befriedigung lesen, wenn damit auch das lette Wort nicht gesprochen sein wird.

M. R. K.



Elsa Wartner-Horst. Lieder. Berlag von Axel Junker, Berlin. Geheftet 2 Mk.

Es ist eine anmutige Gabe, die, die auch den Lesern der Berner Rundschau nicht unbekannte Bafler Dichterin uns auf ben Weihnachtstisch gelegt hat, und in der eine tief und stark empfindende Natur ihren Stimmungen und Gefühlen poeti= ichen Ausdruck verleiht. Es soll freilich gleich zu Anfang gesagt werden, daß bei einer etwas strengeren Durchsicht wohl hie und da eine nicht ganz einwandfreie Stelle oder Wendung ausgemerzt oder verbessert, einzelne Gedichte ohne Schaden für das Ganze wohl völlig hätten wegbleiben tonnen. Daneben aber findet man in dem Büchlein so viel Echtes und Schönes. so viel Wahres und Erlebtes, daß man sich darüber nur freuen kann, und in der Berfasserin eine echte Dichterin begrüßen darf. Biele dieser Gedichte find fo von der Glut und der Leidenschaft tiefinnern Empfindens durchdrungen, daß man da= von förmlich mitgerissen wird. Das fol= gende schöne Gedicht mag dafür Zeugnis ablegen:

Rennst du nicht meiner Sehnsucht heiß Berlangen und meines Bergens ungestümes Schlagen? haft bu nie einen jener Blide aufgefangen, die dir noch mehr als meine Lippen fagen? haft du denn nie gefühlt, wie ich erbebte, wenn mich bein Sauch wie Blütenduft umschwebte, wenn beine weiße Sand mich leicht berührte, daß ich's wie fel'ge Qual im Bergen fpurte? haft nie geahnt das seelische Ermatten, wenn du vorüberzogest wie ein Schatten, und sich mein Berg in Glut nach dir verzehrte und Leib und Seele fturmisch bich begehrte? fennst du denn nicht der Sehnsucht heiß Berlangen und meiner Geele ungestilltes Bangen? bann schau mich an mit beiner Augen Glüben und leg mir Funten in die munde Bruft, vielleicht vermag das Doppelflammensprühen in dir ju meden gleiche Sehnsuchtsluft!

Liebt es die Dichterin manchmal in leidenschaftlich berauschten Worten ihr Glück herauszujubeln oder ihre Sehnsucht zu klagen, so kann sie daneben wieder erstaunlich einfach sein und in wenig Sätzen ergreifend einen seelischen Zustand zum Ausdruck bringen.

Du hast Einlaß begehrt in stürmischer Nacht, ich hab dir die Türe nicht aufgemacht und konnte vom Glück dir nichts geben — nun ist's wieder Tag und die Sonne scheint — meinst du, ich hätte nicht auch geweint um dies Stücken verlorenes Leben?

Leg diesen furzen Sonnentraum zu andren Träumen stillen Glücks, dann webt ein Netz aus goldnem Tau sich um das Grau des Augenblicks — — und tief versunken vor dem Tag ruht es im Schacht wie Edelgold, das nur ein neuer Sonnentraum aus seinen Tiesen seuchtend holt!

Es sind echt lyrische Klänge, die hier zur Resonanz kommen, geschöpft aus dem Innersten einer heiß fühlenden Geele, die Glück und Leid, hoffende Sehnsucht und stille Resignation durchdrungen hat, und die das Dasein mit bald glühenden Armen umfaßt hält, bald in ernster Beschaulich= feit seiner Vergänglichkeit und Unbestän= digkeit nachsinnt. Ein ganzes Leben ist es in seinem Söchsten und Tiefsten, das aus diesem Büchlein zu uns spricht. Aus allen besondern Erinnerungen seiner Jahre heraus, aus all den Stunden, denen ein Wort, eine Sehnsucht oder eine Tat Dauer verliehen über den flüchtigen Augenblick hinaus, ist es zusammengeflossen und hat sich verdichtet zum Lied. Überall hören wir daraus einen Klang eigensten, persönlich= sten Erlebens, einen Ton, der uns im Ohre noch haften bleibt, wenn die Worte schon längst verhallt sind. Und deshalb können wir das vorliegende, schmuck aus= gestattete Bändchen allen denen empfehlen, die Interesse haben für das Innenleben einer für alles Schöne, Hohe und Glühende des Lebens begeisterten feinsinnigen Frau und Dichterin.

Riemanns Musitlegiton. Mag Hesses Berlag, Leipzig.

Die siebente Auflage von Hugo Rie= manns Musiklexikon hat nun ihren Ab= schluß gefunden. Es ist ein wesentlich anderes Werk als die lette Auflage, die nun eine gänzliche Umarbeitung und Fort= führung gemäß den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunst= lehre erfahren hat. Wer also sich in zu= verlässiger, präziser Weise über Fragen aus der Musik orientieren will, und nament= lich wer über personelle Nachrichten von Musikern, die in den letten Jahren irgend= wie hervorgetreten sind, sicheren Bescheid wissen will, der wird wohl oder übel sich auch diese Auflage des Musiklezikons zu= legen müssen. Das gründliche, objektive, umsichtige und fleißige Arbeiten des Professors der Musikwissenschaften an der Universität Leipzig ist zu sehr bekannt, als daß es noch einmal ausdrücklich kon= statiert werden müßte. Und so ist denn sein Musiklexikon zu einem Werke gewor= den, das für alle, die sich mit musikalischen Fragen näher beschäftigen, unentbehrlich ist. Gerade heutzutage, da mit so viel Erfolg dem Zuhörer der gedankenlose Besuch der Konzerte abgewöhnt wird, und da man ihn auf die geistige Mitarbeit hin zu erziehen und ihm wirkliches Verständnis zu erschließen sucht, bietet der Gebrauch eines solchen Musiklezikons ein äußerst schätzenswertes Hilfsmittel. Der Laie, dem das Technische der Musik fremd und unbekannt ist, kann sich in dem verständlich und klar geschrie= benen Lexikon leichten Rat holen. Wir fönnen daher die Empfehlung, die wir beim Beginn des Erscheinens der Liefe= rungen des Lexikons dem Unternehmen widmeten, nun, da es vollendet vor uns liegt, nur wiederholen.



Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftsleitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.